

Hammond Meets Orchestra

Brillant improvisiert das Saxophon, ungeahnten Melodiebögen folgend, dann setzt die Hammond-Orgel ein, zunächst zurückhaltend mit flötenartigem Sound, um aber wenig später umso mächtiger seine akustische Strahlkraft zu demonstrieren, rhythmisch unterstützt von einem feinfühlig pulsierenden Schlagzeug. Mit großer Anspannung verfolgt in ein paar Metern Abstand ein Mann mit Taktstock das Geschehen: Sein Einsatz wird ihm – ungewöhnlich für sein Metier – von den Improvisierenden vorgegeben. Er hört genau hin und hebt den Stock, ja, jetzt, die Streicher streichen, die Bläser blasen; es ist ein gelungener Einsatz. Das philharmonische Orchester spielt nach Noten.

Hammond trifft Orchester – oder Jazz trifft Klassik. Die Grenzen zwischen beiden Musikrichtungen sind mittlerweile fließend. Aber das Konzert des Barbara Dennerlein Trios und der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, das am 1. Juni 2005 in der Philharmonie Essen stattfand, bot weit darüber hinausgehende musikalische Ideen. Für den Zuhörer war es eine spannende Erfahrung, die Symbiose aus durchkomponierter und improvisierter Musik, dargeboten von hochmotivierten Musikern, zu erleben.

Barbara Dennerlein selbst sieht das Spannungsfeld zwischen Jazz und Klassik, zwischen Improvisation und Komposition auch als zwei Pole, zwischen denen sich der Künstler bewegen kann. „Es macht Freude, aus dem klassischen Teil auszubrechen und zu improvisieren“, sagt die Organistin. „Wichtig ist allein die Emotion. Die Musik muss von innen kommen.“ Der Zuhörer spürt die Tiefe der Musik nur dann, wenn „der Musiker in diesem Moment ganz ehrlich empfindet“. Barbara Dennerlein spricht von einem Wechselspiel zwischen Publikum und Künstler, einem Energiefluss, der vom Publikum reflektiert wird und der die Improvisation beeinflussen kann. Das ist für die Organistin die Faszination von Live-Mitschnitten im Vergleich zu Studioproduktionen.

Als Organistin, die auch mit der Pfeifenorgel sehr vertraut ist, weiß Barbara Dennerlein die vielfältigen Möglichkeiten dieses Instruments sehr zu schätzen und zu nutzen. Die Orgel mit ihren äußerst verschiedenen Registern wirkt wie ein Orchester und wird oft von klassischen Organisten auch so eingesetzt; man denke an die berühmten Orgelsymphonien von Charles M. Widor oder Louis Vierne. „Ich denke orchestral“, stellt Barbara Dennerlein fest. „Ich habe Stücke an der Orgel immer schon wie ein Orchester arrangiert.“ Der Schritt, ihre Komposi-

tionen einmal mit einem richtigen Symphonieorchester zu spielen, sei nur allzu logisch gewesen, ein lang gehegter Wunsch, den sie sich nun erfüllt hat. Allerdings war die Realisierung dieses Wunsches eine sehr große Herausforderung, auch finanziell. Aber Barbara Dennerlein liebt Herausforderungen, ihre steile Karriere beweist es.

Zunächst musste ein geeignetes Orchester gefunden werden, dazu ein freigeistiger Dirigent, der willens und in der Lage war, die besondere Aufgabe dieses Projekts zu meistern, nämlich die Vermittlung zwischen Orchester und Jazztrio, zwischen Klassik und Jazz zu übernehmen, gleichsam als Dolmetscher zu fungieren. Diese Aufgabe meisterte Bernd Ruf mit Bravour. Die Problematik für die Organistin schildert sie selbst: „Die Herausforderung ist einerseits die Konzentration auf die Einsätze, also auf das, was festgelegt ist, und gleichzeitig frei zu sein, um zu solieren und die eigene Kreativität voll auszuleben, also dieses Hin und Her zwischen Festgelegtem und Improvisiertem. Die volle Energie hineinzubringen und sich gedanklich freizumachen, um wirklich kreativ sein und den Gefühlen freien Lauf lassen zu können. Die Herausforderung an solch eine Besetzung besteht darin, dass man nicht am Arrangement klebt, sondern dass man Freiheit und Emotionen vermittelt.“

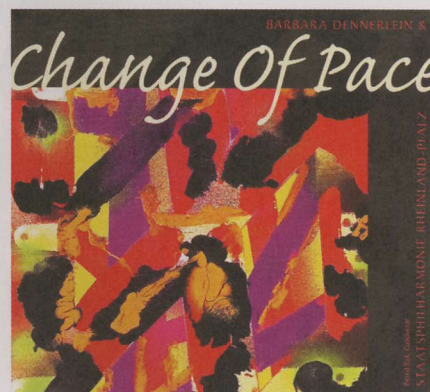
Als deutsche Botschafterin der Jazzmusik widmet sich Barbara Dennerlein der Frage, wie man ein Publikum für Jazz begeistern kann – ein Publikum, das vielfach Jazzmusik gar nicht kennt oder zumindest nicht einzuordnen weiß. Sie sieht die Verbindung zwischen Jazztrio und klassischem Orchester auch als Brücke, um klassischen Musikliebhabern den Jazz näherzubringen. Anscheinend gelingt ihr dies, wie man an dem immensen Applaus in der vollbesetzten

Philharmonie Essen ablesen konnte. „Ich bin dankbar, dass ich die Leute mit meiner Musik berührt habe“, sagt die Künstlerin nicht ohne Stolz.

Barbara Dennerlein wünscht sich sehr, dieses Live-Erlebnis noch möglichst vielen Fans vermitteln zu können. Man darf ihnen wünschen, dass ihr dies gelingen wird, denn die Realisierung eines solchen Projekts gestaltet sich sehr kostenintensiv.

Umso dankbarer werden Jazz- und vielleicht auch Klassik-Liebhaber sein, dass Teile dieses Konzerts im Mai 2007 als Mitschnitt auf CD erschienen sind. „Change of Pace“ hat Barbara diese Veröffentlichung genannt.

Wer nicht das große Vergnügen hatte, dieses ungewöhnliche Projekt live erleben zu dürfen, bekommt die Möglichkeit, sich „Hammond Meets Orchestra“ ins Haus zu holen. ↓



Live am 1.06.2005 in der Philharmonie Essen, BEBAB Records 250973
Barbara Dennerlein: Hammond,
Peter Lehel: Tenor- & Sopransaxofon,
Daniel Messina: Schlagzeug & Percussion,
Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz
unter der Leitung von Bernd Ruf